

UNSER WERTVOLLSTES GUT von Felix Bertram

Erschütterndes Erlebnis in Jakarta

Ich reise gerne in ferne Länder. Es erweitert den Horizont, gibt mir Impulse für neue Ideen und kalibriert mich in gewisser Weise. Meine letzte Asienreise, die mich nach China, Hongkong und Indonesien führte, beeindruckte und schockte mich gleichermaßen. Beeindruckend finde ich, wie rasend schnell sich Asien entwickelt, wie innovativ und gebildet die junge Generation ist. Da erscheint mir Europa grösstenteils im Dornröschenschlaf.



FELIX BERTRAM
FACHARZT FMH

Dr. Felix Bertram (42) ist ärztlicher Leiter und Inhaber von Skinmed, dem Zentrum für Dermatologie und plastische Chirurgie in Aarau/Lenzburg. Er lebt im Raum Lenzburg.

fbertram@skinmed.ch

Es gibt aber mindestens einen Bereich, auf den gerade wir Schweizer ein Stück weit stolz sein können, denn es ist nahezu ein Novum auf dieser Welt: ein Gesundheitssystem das jeden – unabhängig von seiner Finanzkraft – auf Spitzenniveau versorgt. Wer einmal ernsthaft um seine Gesundheit fürchten musste, einen geliebten Angehörigen verloren hat oder gar selber schwer erkrankt ist, der weiss, dass fast alles andere im Leben Makulatur ist.

Die Gesundheit ist unser wichtigstes Gut und das merken viele erst, wenn sie abhanden kommt. Wenn es ernsthaft um die Gesundheit geht, sind zumindest in der Schweiz alle gleich. Weder Geld, Status oder Macht verschaffen einen entscheidenden Vorteil gegenüber dem Rest der Bevölkerung. Beruhigend ist insofern auch, dass nirgendwo sonst auf der Welt sich jemand mit Geld seine Gesundheit in letzter Konsequenz erkaufen kann. Ein nicht heilbarer Krebs ist sowohl für die Top Ten der «Forbes» Reichenliste, als auch für die Präsidenten und Könige der Industrienationen dieser Welt genauso tödlich wie für die Bewohner der Slums von Jakarta.

Es gibt in diesem Spiel aber leider ein grosses Aber ... Abgesehen von der Schweiz und ein paar anderen Kleinstaaten wie Luxemburg und Singapur bedeutet in den meisten Ländern dieser Welt, dass Geld die Eintritts-

karte zur Gesundheitsversorgung ist. Und eben kein Geld im Zweifel einen früheren Tod bedeutet, weil man sich die notwendige Behandlung nicht leisten kann.

In Jakarta erzählte mir ein Concierge eines Hotels, dass seine Tochter lebensbedrohlich erkrankt sei und er sich die Gesundheitsbehandlung nicht leisten könne. Das hat mich tief berührt und zum Nachdenken gebracht. Unweigerlich kamen mir Bilder aus meiner Studentenzeit in Afrika wieder hoch, wo Menschen in der Notaufnahme verbluteten, weil niemand die Behandlung zahlen konnte. Wo Eltern ihr gesamtes Hab und Gut verkauften, um die grossflächigen Verbrennungen ihres Kindes therapieren zu lassen. Aber auch in einem hoch entwickelten Land wie den USA müssen sie an jeder Spitalrezeption erstmal die Kreditkarte zücken, bevor ein Arzt ihnen auch nur «Guten Tag» sagt.

Zurück zu der Begegnung mit dem Concierge in Jakarta. Ist es nicht eine unglaublich schlimme Vorstellung, seine eigenen Kinder nicht vor Verheertheit schützen zu können, nur weil das Geld fehlt? Sein eigenes Kind sterben zu sehen, weil der Job als Concierge nicht genug abwirft um zumindest die Grundversorgung seiner Angehörigen sicherstellen zu können? Solche Momente helfen mir, unser eigenes Dasein zu reflektieren. Wer in ferne Länder reist und die Augen aufmacht, dem wird sehr schnell bewusst, wie unendlich gut es uns in der Schweiz geht.

Natürlich ist unser Gesundheitssystem teuer und natürlich müssen wir alle gemeinsam daran arbeiten, dass es finanzierbar bleibt. Unbedingt sogar! Aber es muss uns auch bewusst sein, dass eine medizinischen Spitzenversorgung für alle etwas kostet. Wir in der Schweiz sollten uns alle darum bemühen, unser Gesundheitssystem zu erhalten. Dazu müssen alle Beteilig-

ten mitarbeiten, von den Ärzten und Spitalern über die Pharmaindustrie bis hin zum Patienten. Es gibt bei allen Beteiligten Stellschrauben, die justiert werden können und vielleicht auch müssen. Ärzte und Spitaler müssen darauf hinarbeiten, ihre Leistungen hinsichtlich der Qualität mess- und vergleichbar zu machen. Ärzte sollten in ihrer Ausbildung lernen, Untersuchungsmethoden möglichst präzise und passgenau einzusetzen, um möglichst zielorientiert zur Diagnose zu kommen. In den USA ist das Prüfungsgegenstand, das heisst, junge Ärzte werden auch danach bewertet, wie effizient und wirtschaftlich sie Untersuchungsmöglichkeiten auf dem Weg zur Diagnose einsetzen. Qualität, Wirtschaftlichkeit und Effizienz sollten auch im Gesundheitswesen belohnt werden.

Aber auch der Patient muss daran mitarbeiten, dass unser Gesundheitssystem erhalten bleibt. Allzu oft besteht eine Vollkasko-Mentalität und man nutzt den Notfalldienst im Spital, weil es bequemer oder einfacher ist oder schneller geht. Gerne wird auch gefordert, die Oberlid-Straffung über die Krankenkasse laufen zu lassen mit dem Argument «ich zahle doch schon so viel an Prämien». Ich versuche dann klar zu machen, dass wir mit dieser Einstellung und Vorgehensweise in Zukunft nur noch mehr zahlen werden.

Und last but not least wird es auch bei den Krankenkassen Einsparpotenzial geben; Marketingbudgets haben nichts in der obligatorischen Grundversicherung zu suchen.

Wenn es uns gelingt, unser Gesundheitssystem zukunftsfest zu machen, dann können wir den Asiaten für einen Moment ihre wahnsinnige Innovationskraft und ihr sensationelles Tempo überlassen. Denn Gesundheit ist das Wichtigste und die Voraussetzung für unsere Schaffens- und Innovationskraft.

Aarau

90 Arbeitsplätze ziehen in die Telli

Schrittweise zeichnet sich ab, wie sich der imposante Gewerbenebau «Hangaar» auf dem Areal der ehemaligen Speditionsfirma Hangartner an der Neumattstrasse mit Leben füllt: Nachdem nebst Lidl (Eröffnung April 2019) auch eine deutsche Fitnessstudio-Kette ihr Kommen angekündigt hat, wird nun publik, dass das Elektronikingenieurbüro Hefti Hess Martignoni (HHM) seinen Aarauer Sitz von der Wiesenstrasse in die Telli verlegt. Das geht aus dem bis zum 19. November aufliegenden Baugesuch für den Innenausbau von Mietflächen im 3. Stockwerk der Neumattstrasse 13 - 17 hervor. Im Dachgeschoss ist ein Schulungsraum für maximal 50 Personen mit Zugang zur Terrasse beziehungsweise ein Aufenthaltsraum für 60 Personen vorgesehen, der vorwiegend über Mittag von den Mitarbeitenden genutzt werden soll.

Gemäss Baugesuch will HHM 780 000 Franken in den Ausbau investieren. Vorgesehen ist die Nutzung der Räumlichkeiten als Elektroingenieurbüro der HHM Aarau AG und als Büro für die Dienstleistungserbringung der HHM 4U AG. Letztere ist die interne Dienstleistungsgesellschaft der HHM Gruppe mit Sitz in Aarau. Die Anzahl der Mitarbeitenden in Aarau wird im Betriebsbeschrieb mit total rund 90 angegeben. Gearbeitet wird zwischen 7 und 18 Uhr.

Die HHM Gruppe ist ein unabhängiges Ingenieurunternehmen mit Standorten in Aarau, Basel, Bern, Solothurn, St. Gallen, Zug und Zürich. Kernkompetenz ist das Elektro Engineering mit Planung, Beratung und Begleitung in den Kompetenzfeldern Energie, Licht, Sicherheit und Brandschutz sowie Gebäude-technik-Design und Gebäudeinformatik. (UW)

Gemeinderat rechnet mit roten Zahlen

Auenstein Das Budget kommt trotz Aufwandüberschuss mit gleichbleibendem Steuerfuss an die Gemeindeversammlung.

VON JANINE MÜLLER

Die schlechte Nachricht: Der Gemeinderat Auenstein rechnet im Budget 2019 mit einem Aufwandüberschuss von 67 850 Franken. Dem Aufwand von 7,07 Mio. Franken steht ein Ertrag von 7 Mio. Franken gegenüber. Der Aufwandüberschuss sei vor allem auf die Abschreibungen des MZG Bündte sowie die höheren Abgaben für den Finanz- und Lastenausgleich zurückzuführen. Die übrigen Ausgaben seien meist vorgegeben oder unveränderlich, so der Gemeinderat.

Die gute Nachricht: Der Steuerfuss soll bei 93% bleiben. Zudem konnte die Gemeinde eine erfreuliche Steigerung bei den Steuereinnahmen feststellen. Weiter konnten die Ausgabenpositionen «dank restriktiver Überprüfung und Senkung der Eingaben auf dem bisherigen Niveau gehalten werden», schreibt der Gemeinderat. Aufgrund des Rechnungsergebnisses 2017 muss die Gemeinde Auenstein 392 000 Franken an den neuen Finanz- und Lastenausgleich beitragen. Nächstes Jahr hingegen erhält sie einen Übergangsbeitrag von 103 500 Franken.

Mit Aufwandüberschüssen wird auch bei den Eigenwirtschaftsbetrieben (Wasserwerk, Abwasserbeseitigung und Abfallwirtschaft) gerechnet. Das aufgrund der Umstellung vom hydrologischen Jahr zum Kalenderjahr. Die Gebührensituation wird wegen der neuen Reglemente nach Vorliegen des Rechnungsabschlusses 2020 überprüft.

Auf der Traktandenliste steht zudem die Kreditabrechnung Ringschluss «Unter dem Stock/Rütigasse». Diese schliesst knapp 6500 Franken über dem Kredit von 186 000 Franken. Einen Ringschluss braucht es auch für

die Wasserleitung «Im Fahr/Mühliacherweg». Der Verpflichtungskredit über 444 000 Franken steht an der Gmeind zur Diskussion.

Die neue Ringschlussleitung soll beim Streckenschieber der bestehenden Duktillusleitung im Bereich Mühliacherweg angeschlossen werden. Sie verläuft im Mühliacherweg zur Kantonsstrasse Im Fahr und weiter bis zur bestehenden Stumpenleitung für die Hydranteneinspeisung beim Einlenker in das Aaresträsschen Ausschachen. Um die Brandschutzsicherheit zu erhöhen, sind auf der Parzelle der Felix Fricker AG und einer privaten Parzelle jeweils ein neuer Hydrant geplant.

Mehr Kompetenz für Behörde

Weiteres Thema auf der Traktandenliste: die Revision der Gemeindeordnung. Die aktuelle Gemeindeordnung von Auenstein datiert aus dem Jahr 1981 mit Teilrevisionen aus den Jahren 2000 und 2005. Aufgrund eines Überweisungsantrags an der letzten Gemeindeversammlung wurde der Gemeinderat verpflichtet, die in der Gemeindeordnung verankerte Mitgliederzahl der Schulpflege von bisher fünf auf neu drei Mitglieder zu reduzieren. Nun beantragt der Gemeinderat selber weitere Änderungen.

So soll beispielsweise die Zahl nötiger Unterschriften für ein Referendum auf einen Fünftel der Stimmberechtigten angehoben werden. Bis anhin war es ein Zehntel. Weiter soll dem Gemeinderat ermöglicht werden, ohne Gemeindeversammlungsbeschluss Baurechtsverträge von geringer Bedeutung abzuschliessen. So könnten Infrastruktur-Projekte rasch und effizient umgesetzt werden, argumentiert die Behörde.

Zudem soll künftig die Zusicherung des Bürgerrechts Kompetenz des Gemeinderats sein und nicht mehr wie bisher der Gemeindeversammlung.

Gemeindeversammlung 23. November, 20 Uhr, in der Turnhalle

INSERAT

s'gmüetliche Fäscht

Donnerstag – Sonntag, 8. – 11. November

Wir verwöhnen Sie:

- Chäs-Beizli**
«gmüetlichs» Raclette-Schlemmen für Feinschmecker (ab der Alpkäserei) und Salatvariationen
- Süsse Verführung**
Spezialitäten vom Pâtissier
- I-Ton Keramikwerkstatt**
mit Ingrid Haldmann
- Teespezialitäten zum Degustieren**
von TEA'n SPICERIA aus Brugg
- Fimo-Design** von Rita Dubach
- Lucky Bag** mit Brigitta Schmid

von Mensch zu Mensch.

Sie sind -lich eingeladen, machen Sie es sich bei uns während 4 Tagen «gmüetlich» wie daheim!

Doppel-Profitt 20%
auf **Polstergruppen** und **Relax-Sessel**
(ausgenommen einzelne Marken- und Nettomodelle)
P.S. Es hat auch Polstergruppen für die nicht so grosse Stube

Ihr Gewinn: Tisch & Stuhl-Eintausch
Sie erhalten für Ihren alten Tisch oder Stühle bis Fr. 1200.–

Neuheiten-Präsentation
Schlafzimmer und Wohnmöbel
(jetzt zum exklusiven Herstellerpreis)
Neueröffnung unserer Schlafzimmer- und Bettwarenabteilung

immer **Gratis Lieferung, Montage und Entsorgung**

Matratzen-DEAL mit

Für Ihre alten Matratzen erhalten Sie vom 8. – 11. November beim Kauf einer Gesundheits-Matratze bis **Fr. 900.–** (exklusiv von uns und BICO). Fachberatung aus dem Hause BICO für Sie vor Ort!

Weltpremiere: **Erstes metallfreies Boxspring-Bett**

MÖBEL-KINDLER-AG

moebel-kindler-ag.ch / Tel. 056 443 26 18

SCHINZNACH-DORF

Sonntag, 11. November ab 10 Uhr

Traditioneller Brunch mit reichhaltigem «Buurebuffet» aus der Region

Wann: Donnerstag bis Sonntag, 8. bis 11. November 18

Wo: bei Möbel-Kindler-AG in Schinznach Dorf

Zeit: Do / Fr: 09 – 20 Uhr
Sa: 09 – 19 Uhr
So: 10 – 17 Uhr